

Sie lesen heute:

Seite 2:

Unser
Argument

Seite 3:

Ostseewoche

Seite 4 und 5:

Wer soll das
bezahlen?



Rationalisierung – sparsam wirtschaften



... nicht so,

Was nutzt uns unkritische Berichterstattung?

In der Ausgabe Nummer 28 unserer Betriebszeitung wird vom Leiter der Hauptabteilung Neue Technik, Genossen Dr. habil. Rouscik, eine Übersicht über die Erfüllung des TOM-Planes sowie über die Planteile Einführung neuer Erzeugnisse und Steigerung der Qualität gegeben. In der Berichterstattung zum TOM-Plan wird, wie bisher üblich, für das Gesamtwerk und für die Betriebe die Deckung in Prozent der Selbstkostensenkung und der Produktionsgrundarbeiterstunden sowie die Erfüllung in Prozent der beiden Positionen gegenübergestellt. Vom Genossen Dr. Rouscik wird darauf hingewiesen, daß die Rückstände in den Betriebsteilen Rummelsburg und Niederschönhausen die Gefahr in sich bergen, daß der TOM-Plan 1966 nicht erfüllt wird, soweit es sich um die Einsparung von Produktionsgrundarbeiterstunden handelt. Bereits im Jahre 1965 gab es mit unserer Hauptabteilung Neue Technik ständige Auseinandersetzungen, weil die Berichterstattung zu formal durchgeführt wird und in den Darstellungen in der Betriebszeitung die echte Auseinandersetzung mit den Problemen nicht zu erkennen ist.

Ich kann mich des Eindrucks nicht

erwehren, daß es unserer Abteilung TN und ihrem Leiter noch zu sehr um Zahlenspielererei geht.

Das Jahr 1965 zeigt eindeutig, auch ein erfüllter TOM-Plan nutzt uns wenig, wenn die Einsparungen bei Produktionsgrundarbeiterstunden auf der anderen Seite unkontrolliert, durch schlechte Arbeitsorganisation und durch Mängel in der Leitungstätigkeit wieder verlorengehen.

Die Aufgabe für unsere Hauptabteilung Neue Technik besteht nicht nur darin, unser Werkkollektiv darüber zu informieren, wie hoch die Abdeckung und die Erfüllung ist. Richtig arbeiten unsere Kollegen und Genossen dann, wenn sie echte Analysen anstellen, um die bisher unkontrolliert verlorengegangenen Stunden den Einsparungen gegenüberzustellen, so daß der TOM-Plan bilanziert ist.

Ich denke sicher im Namen unserer Neuerer und Arbeiterforscher zu sprechen, die ständig an der Einsparung von Stunden und an der Selbstkostensenkung arbeiten, wenn ich feststelle, daß es an der Zeit ist, die Arbeitsweise in dem von mir geschilderten Sinne in TN zu verändern.

Schellknecht, 1. Sekretär der BPO



sondern so.

Das Zitat

„Die Rationalisierung hat die Aufgabe, die Effektivität der Volkswirtschaft wesentlich zu erhöhen, ganze Produktionsbereiche durchgängig zu mechanisieren und zu automatisieren und so die Arbeitsproduktivität wesentlich zu steigern. Unsere vornehmste und zugleich tief humane Pflicht besteht darin, die sozialistische Rationalisierung zum Wohle der arbeitenden Menschen wirksam zu machen. Von diesen Gesichtspunkten möge sich diese bedeutungsvolle Beratung und mögen sich vor allem alle Verantwortlichen in Partei, Staat und Wirtschaft sowie den gesellschaftlichen Organen leiten lassen.“

Sozialistische Rationalisierung mit dem Menschen, für den Menschen — das ist der Inhalt unserer Politik bei der Meisterung der technischen Revolution.“

W. Ulbricht auf der Leipziger Rationalisierungskonferenz

UNSER**ARGUMENT**

„Was würde Westdeutschland daran liegen, einen Krieg vom Zaune zu brechen, wo doch die herrschenden Kreise dann ihr Kapital verlieren würden?“

Diese Frage tauchte kürzlich in einer Diskussion im Betrieb N auf und veranlaßt uns, an Hand von Beweisen die Gefährlichkeit des westdeutschen Imperialismus aufzuzeigen.

In Europa fragt man sich: Wohin steuert die Bundesrepublik? Warum ist die Bundesrepublik unter keinen Umständen bereit, ihre Beziehungen zum anderen deutschen Staat zu normalisieren? Warum ist sie nicht bereit, die bestehenden Grenzen anzuerkennen? Warum sperrt sie sich mit aller Kraft gegen Schritte zur Abrüstung und Entspannung und gegen einen konkreten deutschen Abrüstungsbeitrag? Warum dehnt sie den Geltungsanspruch ihrer Gesetze willkürlich auf Gebiete aus, die früher zu Hitlerdeutschland gehörten? Auf alle diese Fragen gibt es nur eine Antwort: Weil die Bonner Regierung sich nicht mit den Ergebnissen des zweiten Weltkrieges abfinden will. Deshalb bereitet die Bonner Regierung neue Aggressionshandlungen im Innern und nach außen vor. Die führenden Kreise Westdeutschlands entwickeln neue gefährliche Herrschaftsmethoden zur Erreichung ihrer aggressiven Ziele. So vollzieht sich in der Bundesrepublik eine für Europa und den Frieden der Welt höchst gefährliche Entwicklung. Neben der amerikanischen Aggression in Vietnam ist Deutschland zum zweiten Zentrum weltweiter Kriegsgefahr geworden.

Zum dritten Male wollen die in Westdeutschland herrschenden Kreise des deut-

schen Imperialismus den ausichtslosen Versuch unternehmen, Europa „neu zu ordnen“ und die Welt zu ihren Gunsten zu verändern.

Die Ursachen der imperialistischen Aggressionspolitik spiegeln sich in folgenden Materialien wider:

Die Konzentration des Kapitals hat in Westdeutschland einen Grad erreicht, der in der Geschichte des deutschen Imperialismus einmalig ist. Auf 25 Konzerne entfallen gegenwärtig 40 Prozent des gesamten westdeutschen Industrieumsatzes. Diese extreme Ballung ökonomischer Macht bei einer kleinen Gruppe von Monopolgiganten treibt den Expansionsdrang der Monopole, die ökonomische Grundlage aggressiver imperialistischer Politik, voran. Das westdeutsche Monopolkapital war in besonderem Maße an der EWG-Integration interessiert, weil diese die günstigsten Voraussetzungen für seine weitere Expansion bot, somit auch weitere Positionsgewinne ermöglichte. Damit war die Rüstung im Sinne der Konzernbosse über alles gesichert. Allein im Jahre 1966 sieht der Bonner Rüstungs-etat 17,5 Milliarden DM vor, zu denen noch mindestens 2,2 Milliarden DM für zusätzliche Ausgaben bereitgestellt werden. Folgende Äußerungen des Kriegsministers Hassel lassen an diesem kaum zweifeln: „Die Forderung der Bundesrepublik nach großen militärischen Anstrengungen der NATO-Partner setzt große eigene deutsche Anstrengungen voraus. Dazu muß deutlich gesagt werden, daß unsere Anstrengungen in den kommenden Jahren höher sein müssen, wenn die Vorwärtsverteidigung glaubhaft bleiben soll.“

Tatsächlich hat die Bundesrepublik bis heute 180 bis 200 Milliarden DM für die Aufrüstung aufgewendet. (Hitler verbrauchte bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges 90 Milliarden Mark.)

Der Bonner Kriegsminister bestätigte am 9. Juni 1966 weiter: „Für die Politik der Bundesregierung sind allein die Rüstungskonzerne ausschlaggebend, da die deutsche Rüstungsindustrie stärker als bisher berücksichtigt werden muß.“ Dies trifft den Nagel auf den Kopf! Im Zuge der Rüstung erfolgt zugleich die Vorbereitung der Expansion nach außen. Der Alleinvertretungsanspruch ist Ausdruck der aggressiven Zielsetzung. Unter dieser politischen Anmaßung wurden bisher verschiedene Varianten der Annexion der DDR entwickelt. Der berüchtigte „Graue Plan“ der Bonner Regierung gibt Auskunft über die Ausplünderung der DDR. Im „Grauen Plan“ wird dargelegt, daß es gelingen muß, der Bevölkerung der DDR die volkseigenen Betriebe, die sozialen und kulturellen Einrichtungen zu stehlen und den Konzernen und Banken wieder zu eigen zu machen — so wie die demokratische Staats- und Gesellschaftsordnung des sozialistischen deutschen Staates durch die Allmacht des westdeutschen Monopolkapitals — genannt: marktwirtschaftliche Ordnung — ersetzt werden soll. Konterrevolution und Aneignung des Volksvermögens der DDR — das ist der konkrete Inhalt des Bonner „Grauen Planes“. Dies sollte allen zu denken geben, denn der wiedererstarke westdeutsche Militarismus ist in seiner jetzigen Entwicklung nicht zu unterschätzen.

Unsere Solidarität bekräftigen wir in Form einer Spende. Auf das Solidaritätskonto 99 999 haben etwa 30 Mitarbeiter des Küchenpersonals je einen Stundenlohn überwiesen. In



diesem Zusammenhang fordern wir alle Kolleginnen und Kollegen des TRO auf, sich der großen Solidaritätsaktion anzuschließen.“

Denn heut, da die Frage riesengroß steht,
kannst auch du dein Gesicht nicht abwehren.
Der Bauer, der hinter dem Pfluge geht,
der Dreher, der sein Gewinde dreht,
sie alle stehen auf, sich zu wehren.
Auch du, da unser Wille die Welt durchweht, schließ dich an!
(Verse von F. Wolf)

Abseits

Zum Kampf der besten Fußballasse, der Ledertreter erster Klasse, die in Britannien froh vereint, zog mancher große Fußballfreund.

Hier schlagen Fußballherzen höher, hier feiert jedes Tor Triumph, hier ist dem Hemd bedeutend näher der Stutzen oder Fußballstrumpf.

Im Stadion gedrängt sitzen die Fußballfreunde da und schwitzen und warten auf das große Spiel, das keiner hier versäumen will.

Und plötzlich summt die große Menge und aus dem hohlen dunklen Tor, da treten in der vollen Länge die Spieler einzeln jetzt hervor.

Da hört man auf den höchsten Stufen auf einmal eine Stimme rufen: „Wir fahren gegen Engelland, haut unsre Gegner an die Wand!“

Und johlend fällt ein ganzer Haufen in gleichem Tone lautstark ein. Sie grölen, zetern, fluchen, saufen und schreien: „Der Sieg wird unser sein!“

Und ahnend fliegt's mit Blitzesschläge durch alle Herzen, gebet acht: Das ist doch Spuk aus brauner Nacht. Der braune Unrat wird gerochen, horcht auf, ihr Leute, macht euch klar, wer dieses alte Wort gesprochen und wer sein geist'ger Vater war.

Friedrich Schiller und E. Paffrath

Vietnam — das geht auch Dich an!

Wir haben diesen Krieg nicht gewollt,
so hört ich die Mütter einst klagen,
da der Geschützdonner einst über die Felder gerollt
und so mancher Junge in den Tod getrollt
und konnt doch das Leben wagen.
Doch ihr, die ihr den Krieg nicht gewollt,

sagt an:
Was habt ihr gegen den Krieg getan?

„Wir möchten alle etwas gegen den bestialischen Krieg in Vietnam tun“, sagte uns die Kollegin Lucie Stöcker (unser Bild) aus unserer Küche. „Als Frau und Mutter geht mir dieser Krieg besonders nahe, da ich selbst zwei Jungen habe. Wenn ich so die schreck-

lichen Bilder sehe, wende ich mich mit Abscheu gegen die Johnson-Regierung. Nicht nur wir Frauen in der DDR sollten die Stimme zum Protest erheben. Unseren Ruf sollten auch die Frauen und Mütter der Bundesrepublik erhören. Erst kürzlich las ich in der Zeitung, daß die Bonner Lakaia auch deutsche Söldner in den Vietnam-Krieg einbeziehen. Welch schmutziges Geschäft, in welches sich der Bonner Bundesstaat mit einmischte.

Ich und alle meine Kolleginnen und Kollegen protestieren gegen den wahnsinnigen Krieg in Vietnam und fordern: Schluß mit dem Mord an unschuldigen vietnamesischen Menschen.

OSTSEE WOCHE

**Rolle, Ostseewoge, rolle.
Sturmwind kämm den Scheitel quer.
Sieben stolze, wundervolle
Schwestern küßt das eine Meer!**

Ostsee — ewig junges Spiel graugrüner Wellen. Ungestüm rollten sie in den Rostocker Hafen, als am 10. Juli mit dem Glockenschlag 10 Uhr im Beisein ihres Schirmherrn, unseres Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht, die diesjährige Ostseewoche eröffnet wurde. Tausende ausländischer Gäste wohnten der traditionellen Demonstration mit der Rostocker Bevölkerung bei. Aber nicht nur dort, entlang unserer Küste spielte sich das bunte Treiben ab. In Graal-Müritz fand das internationale Jugendzeltlager statt (siehe unser Bild). In der „weißen Stadt am Meer“, in Heiligendamm, wohnten die Gäste aus sieben Ländern. Auch unsere Delegation war dort untergebracht.

Von den Teilnehmern der Ostseewoche herzlich begrüßt wurden unser Staatsratsvorsitzender, Walter Ulbricht, und seine Gattin

Den Höhepunkt dieser sommerlichen Begegnung bildete die Arbeiterkonferenz am 14. und 15. Juli. Die Teilnehmer dieser Konferenz gehörten verschiedenen Gewerkschaftsverbänden, verschiedenen Parteien und Organisationen an.

Der Diskussionsbeitrag des Maurerlehrlings Sven Broe aus Dänemark beeindruckte mich besonders. Er berichtete davon, daß in Dänemark die verschiedenen Berufsgruppen in verschiedenen Gewerkschaften organisiert sind. Es herrscht noch der „Zunftstolz“. Statt miteinander gegen den Fabrikbesitzer zu kämpfen, stellt jede Organisation für sich allein Forderungen auf. Natürlich haben schon zahlreiche Arbeiter erkannt, daß sie ihre Kraft durch diese Zersplitterung verschenken, aber es gibt auch noch genug Kollegen, die nicht von ihrem Berufsstolz abzubringen sind. Sven beklagte sich über die geringe Aufmerksamkeit, die der Jugend geschenkt wird. In der Arbeitszeit darf

keine gewerkschaftliche Arbeit geleistet werden. An einem Beispiel legte er den Kampf der Jungen dar. Sie hatten ein Jahr gebraucht, um ihre Forderung nach einer Schule, in der sie mit gewerkschaftlichen und juristischen Fragen vertraut gemacht werden sollten, durchzusetzen. Jetzt haben sie ein zerfallenes Haus erstanden, das sie renovieren werden. Am Schluß seines Beitrages wies Sven Broe besonders auf die Korruption unter Gewerkschaftsfunktionären hin, die mit dafür entscheidend ist, daß sich die Gewerkschaften nicht einigen können.

Auf dieser Konferenz standen die Probleme der Erhaltung des Friedens im Ostseeraum im Mittelpunkt. Im Kommuniqué, das am letzten Tag der Konferenz angenommen wurde, heißt es unter anderem: „Die Delegierten stellen fest, daß sich angesichts der Aggression des USA-Imperialismus in Vietnam und der Bedrohung der europäischen Sicherheit durch die Politik des westdeutschen Imperialismus die Aktionen der Arbeiter und Gewerkschafter in den Ostseeländern, in Norwegen und Island verstärkt haben. Sie sind der Meinung, daß die gewerkschaftliche Zusammenarbeit heute notwendiger ist denn je.“ Die Konferenz unterstützte den Vorschlag der dänischen Delegierten, von den Regierungen Dänemarks, Norwegens, Islands und der

Bundesrepublik zu fordern, aus der NATO auszutreten. Die Konferenz bewies erneut, daß es in sachlicher offener Diskussion möglich ist, sich über weltanschauliche und politische Bindungen hinweg über gemeinsame Anliegen der Arbeiter im Kampf für den Frieden, für Demokratie und gewerkschaftliche Zusammenarbeit zu verständigen.

Auf einer Kundgebung, die sich der Konferenz anschloß, wurde eine Solidaritätserklärung für das um seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk angenommen. Alle Teilnehmer brachten ihren scharfen Protest gegen den verbrecherischen Krieg der USA zum Ausdruck.

Viele Gespräche und freundschaftliche Begegnungen fanden noch statt, über die es viel zu berichten gäbe. Die Zeit verging wie im Fluge. Am 17. Juli wurde die Ostseewoche beendet. Noch einmal entfalteten sich die Flaggen der Ostseeländer im Wind und leuchteten in ihren bunten Farben hell auf: „Die Ostsee muß ein Meer des Friedens sein.“

Edda Kiebach

Trotz des schlechten Wetters fühlten sich unsere Gäste aus den Ostseeländern im internationalen Sommerlager Graal-Müritz ganz wohl



Wie wir bereits in der vergangenen Ausgabe ankündigten, veröffentlichen wir an dieser Stelle auszugsweise den Beitrag des Kollegen Neumann, Abt. TV, zur Rationalisierungskonferenz.

„Obwohl wir uns bereits in der Vergangenheit bei der Durchführung von Grundsatzuntersuchungen, Konstruktionsarbeiten, Erarbeitung technologischer Voraussetzungen und auch bei der Organisation des Produktionsablaufes bemüht haben, eine hohe Wirtschaftlichkeit zu erreichen, sind die Mittel und Methoden zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten keinesfalls ausgeschöpft. Um die noch vorhandenen technischen und organisatorischen Möglichkeiten zu nutzen, müssen wir zukünftig neben der Einführung neuer, besserer technischer und ökonomischer Einzelverfahren den Prozeß der Herstellung unserer Erzeugnisse im gesamten Fertigungsablauf betrachten. Diese Aufgabenstellung kommt bereits durch die gewählte Formulierung „komplexe sozialistische Rationalisierung“ zum Ausdruck. Wie wenig wir in vielen Fällen in der Vergangenheit einer solchen Aufgabenstellung gerecht wurden, möchte ich durch ein Beispiel belegen.

Vor einigen Jahren wurde die Abteilung TVE beauftragt, den Fertigungsablauf bei der Herstellung von Glattblechkästen im Betriebs-

teil Niederschönhausen zu untersuchen und an Stelle des bisherigen Fertigungsablaufes durch Einführung von vorgefertigten Sektionspauteilen eine fließende Fertigung von Glattblechkästen zu erreichen.

Die Arbeiten wurden im I. Quartal 1962 begonnen, im IV. Quartal 1964 abgeschlossen und kosteten dem TRO einschließlich der Herstellung eines Musterkastens erhebliche Mittel. Neben den rein finanziellen Aufwendungen ist noch zu berücksichtigen, welche Kapazität von den Mitarbeitern der Abteilung TVE und dem Betriebsteil N in diese Aufgabe investiert wurde. Heute, im Jahre 1966, fertigen wir, abgesehen von verschiedenen Veränderungen, durchaus nach der alten Technologie. Bei Eröffnung der Entwicklungsaufgaben wurde eingeschätzt, daß sich die Aufwendungen durch Beschleunigung der Durchlaufzeit und Senkung der Herstellungskosten auf günstige Weise amortisieren. Es steht nun nach einem solchen Ergebnis die Frage: Wer hat hier versagt, und wie

konnte es zu diesem Zustand kommen? Es ist festzustellen, daß von bisher allen Stellen uneingeschränkt anerkannt wird, daß die fließende Fertigung von Glattblechkästen das bessere technische Verfahren ist und bei seiner strikten Anwendung auch die eingeschätzten Vorteile eintreten. Die Nichtanwendung scheidet auch nicht daran, daß die technischen Voraussetzungen unzureichend sind, sondern in erster Linie daran, daß seitens der betriebsorganisatorischen

der Lösungsweg vorangestellt wurde und somit das Gesamtproblem falsch eingeschätzt war.“

Leider spielen diese falschen Auffassungen, die der Kollege Neumann hier objektiv kritisiert (obwohl er in seinem Beitrag ausdrücklich betont, daß er ja niemandem wehtun wolle), noch bei großen Teilen des Ingenieurkollektivs eine Rolle.

Dieser Beitrag soll auf die Gefahren eines solchen einseitig technisch ausgerichteten Denkens aufmerksam machen.

Im folgenden Teil seines Beitrages zieht der Kollege Neumann aus dem aufgezeigten Mißstand allerdings nicht die richtigen Schlußfolgerungen für seine und für unsere Arbeit. Er gibt zwar eine Reihe von Empfehlungen, aber daran mangelt es im TRO nie. Wichtiger und notwendiger sind konkrete Vorstellungen zur Veränderung der Arbeit, auch der eigenen. Wir gestatten uns deshalb an dieser Stelle öffentlich die Frage an den Kollegen Neumann zu richten: Welche Vorstellungen haben Sie zur Verbesserung der Arbeit in der Haupttechnologie und den ihr unterstehenden Abteilungen, um rationeller arbeiten zu können, damit solche Fehler wie in N nicht wieder auftreten können? Die Antwort des Kollegen Neumann werden wir im TRAFO veröffentlichen.

Redaktion

Diskussionsbeitrag

Belange, d. h. also der Produktionssteuerung selbst, bessere, höhere Organisationsformen verlangt werden, die sich unter den gegebenen Umständen der hektischen Arbeitsweise nicht ohne weiteres durchführen lassen. Ohne Zweifel kann daraus die Schlußfolgerung gezogen werden, daß beim Beginn der Arbeiten von allen Stellen der Bedeutung der betriebsorganisatorischen Probleme und den Fragen der Produktionslenkung nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wurde, die Technik als entschei-

den- und somit das Gesamtproblem falsch eingeschätzt war.“

Leider spielen diese falschen Auffassungen, die der Kollege Neumann hier objektiv kritisiert (obwohl er in seinem Beitrag ausdrücklich betont, daß er ja niemandem wehtun wolle), noch bei großen Teilen des Ingenieurkollektivs eine Rolle.

Dieser Beitrag soll auf die Gefahren eines solchen einseitig technisch ausgerichteten Denkens aufmerksam machen.

Im folgenden Teil seines Beitrages zieht der Kollege Neumann aus dem aufgezeigten Mißstand allerdings nicht die richtigen Schlußfolgerungen für seine und für unsere Arbeit. Er gibt zwar eine Reihe von Empfehlungen, aber daran mangelt es im TRO nie. Wichtiger und notwendiger sind konkrete Vorstellungen zur Veränderung der Arbeit, auch der eigenen. Wir gestatten uns deshalb an dieser Stelle öffentlich die Frage an den Kollegen Neumann zu richten: Welche Vorstellungen haben Sie zur Verbesserung der Arbeit in der Haupttechnologie und den ihr unterstehenden Abteilungen, um rationeller arbeiten zu können, damit solche Fehler wie in N nicht wieder auftreten können? Die Antwort des Kollegen Neumann werden wir im TRAFO veröffentlichen.

Einige Fragen an Rüdiger Lehmann

Am Freitag, dem 22. Juli, fand im KWO-Bootshaus eine Mitgliederversammlung der FDJ-Grundorganisation unseres Werkes statt. Es waren etwa 75 FDJler erschienen. Anscheinend waren alle anderen im Urlaub. Ein Präsidium hatte Platz genommen, und Rüdiger Lehmann, der 1. Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation, begann ein Referat zu halten. Nach seinen Angaben stützte er sich auf die Erfahrungen aus seiner noch kurzen Amtsperiode und auf Berichte der ZBGL aus den ersten Monaten dieses Jahres. Das Referat, das eine recht pessimistische Einschätzung der derzeitigen FDJ-Arbeit war, wollte eine Analyse sein, ohne daß jedoch viel mehr als Fakten ausgesprochen wurden. Eine etwas tiefer gehende Analyse der Ursachen für den unbefriedigenden Stand der FDJ-Arbeit vermißte ich. Als wesentlicher Schwerpunkt im ersten Teil des Referats erwies sich die ungenügende Kassierung. Auf die politisch-ideologischen Probleme kam Rüdiger dann auch nach halbstündiger Rede zu sprechen, wobei sich diese allerdings in einer recht

allgemein gehaltenen Darstellung der aktuellen Probleme des Dialogs zwischen SED und SPD erschöpften. Echte Probleme, wie Berufswettbewerb in der BBS, FDJ-Lehrjahr und ähnliches, wurden gestreift, ohne wesentliche Impulse für die kommende Arbeit zu geben.

Lieber Rüdiger, Dein Referat schien mir die Zusammenfassung einer ZBGL-Sitzung, die sich mit organisatorischen Problemen und Problemen der Kassierung beschäftigte. Die politisch-ideologischen Fragen, die uns FDJler doch interessieren, hast Du sehr knapp behandelt, das konnte Manfred Buscha, 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick, mit seinem Schlußwort beim besten Willen nicht mehr ausgleichen.

In Deinem Referat sagtest Du: „Ich glaube nicht, daß die Jugendlichen alle Dokumente des Dialogs gründlich studiert haben!“ Ich glaube, daß Du hier die Jugendlichen des Werkes doch ein wenig unterschätzt. Natürlich, nicht jeder wird alle Dokumente kennen, aber ich bin überzeugt davon, daß viele die wichtigsten Probleme kennen, über die sie

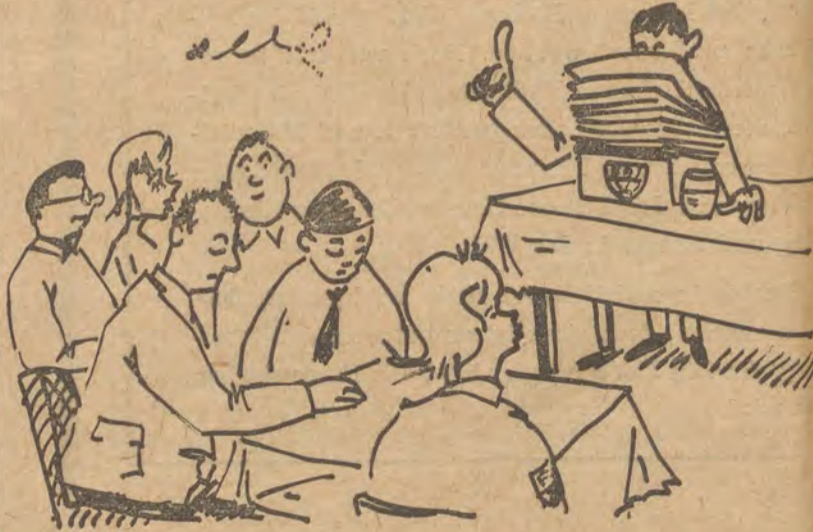
vielleicht gern etwas mehr von Dir erfahren hätten.

Mir ist bekannt, daß Du schon vor der Versammlung Hinweise zu Deinem Referat erhalten hast. Aber Du hast sie nicht beachtet. Das Ergebnis zeigte die Diskussion auf dieser Versammlung. Warum hast Du z. B. nichts über die Kinder- und Jugendspartakiade gesagt, die vielleicht die Sportler unter uns FDJlern interessiert hätte? Warum hast Du kaum zu den Problemen der Rationalisierung gesprochen? Der Vorschlag des Werkleiters, eine Aktivkonferenz in Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung zu diesen Problemen einzuberufen, hätte von Dir kommen müssen, und diese Konferenz hätte der Mitgliederversammlung Vorschläge für die Mitarbeit der Jugendlichen bei der Rationalisierung

unterbreiten können. Das wäre doch wesentlich fruchtbarer.

Ich glaube, die Jugendfreunde, die auf der Mitgliederversammlung waren, gingen nicht sehr begeistert nach Hause, denn die Versammlung war nur die schlechte Kopie einer Versammlung. Wir alle wissen, daß sie nicht den wirklichen Stand der FDJ-Arbeit in unserem Werk widerspiegelte. Täglich beweisen die FDJler und Jugendlichen durch ihre Arbeit, daß wir mehr geleistet haben und leisten. Diese mißglückte Versammlung aber sollte Anlaß sein, daß die ZBGL gründlich über ihre Leitungstätigkeit nachdenkt und echte Schlußfolgerungen zieht, damit die nächste FDJ-Veranstaltung mit unserer Hilfe niveauvoller und besser wird.

E. Paffrat



Kurz notiert

Die DSF teilt mit ...

daß der Wettbewerb zur Ausgestaltung der Wandzeitungen anlässlich der Woche der DSF einen guten Erfolg gehabt hat. An dem Wettbewerb beteiligten sich acht Wandzeitungsredaktionen.

Wie es bei jedem Wettbewerb ist, können nicht alle gewinnen. Doch jeder kann aus der getanen Arbeit schöpfen und lernen.

Vergeben wurden ein 2. Preis und zwei 3. Preise. Der Gewinner des 2. Preises ist das Kollektiv der BBS — mit 60 MDN.

Die 3. Preise holten sich das Kollektiv Wza — mit 40 MDN; und das Wandzeitungsteam der Abteilung Mw 4 ebenfalls 40 MDN.

Allen Teilnehmern ein herzliches Dankeschön und den Gewinnern beste Glückwünsche.

Achtung, Fahrzeugbesitzer ...

Im Rahmen der Rekonstruktion unseres Betriebes ist es erforderlich, den von Ihnen zur Zeit belegten Platz (Behelfsgaragen im Bereich der Hausverwaltung) frei zu machen. Diese Fläche wird in Zukunft als Freilagerfläche des F-Betriebes genutzt. Die Abrißarbeiten an den Behelfsgaragen werden ab 1. August 1966 vorgenommen. Als andere Parkmöglichkeiten sind die Schillerpromenade und die Reinbeckstraße zu nutzen.

Reisen in die SU ...

282 954 gültige Einsendungen sind das Ergebnis der Sondermarkenaktion der DSF zum 8. Kongress. Jeder Käufer einer Serie im Gesamtwert von 2 MDN, der die vorsehenden Abschnitte bis zum 30. Juni 1966 einsandte, nimmt an der Auslosung teil. Die Gewinner werden am 14. August in der Sendung „Von sieben bis zehn, Sonntagmorgen in Spreethen“ ermittelt. Ferner teilt der DSF-Vorstand unseres Werkes mit, daß die in unserem Werk zum Verkauf angebotenen 50-Pfennig-DSF-Reisemarken ebenfalls demnächst zur Auslosung kommen. Also noch ein wenig Geld und etwas Glück für Sie.

Wir gratulieren ...

der Kollegin Kristina Wiese, Abteilung Lws, zur Geburt eines Mädchens und der Kollegin Anita Sieff, Abteilung PF, zur Geburt eines Jungen. Den Muttis und ihren kleinen Erdenbürgern beste Gesundheit.



Was essen wir heute?

Leg. Reissuppe — Paprikaklops, Kartoffeln — gem. Salatplatte

Zwei Eßlöffel Reis werden mit einer kleingeschnittenen Zwiebel in Öl oder Goldina angeschwitzt, mit Brühe aufgefüllt und den Reis weichkochen lassen. Wenn der Reis weich ist, wird die Suppe mit Mehl abgezogen und mit Pfeffer, Salz, Muskatnus abgeschmeckt. Mit einem Eigelb und 1/10 Liter Milch wird die Suppe noch legiert. Als Garnie-

rung nehmen wir Petersilie oder Rosenpaprika.

Die Klopsmasse wird aus 200 g Rindfleisch, 200 g Schweinefleisch, 2 Brötchen (eingeweicht), ein Ei, eine Zwiebel, Salz, Pfeffer, Paprika und Kümmel zubereitet. Dann Klopse formen und abkochen (Salz, Lorbeerlaub, Piment).

50 g Speck werden mit einer kleingeschnittenen Zwiebel angeschwitzt. Nachdem der ausgelassene Speck goldgelb ist, kommen Tomatenmark und zwei Eßlöffel Mehl hinzu. Wir füllen danach mit dem Fond der Klopse auf und lassen sie auf kleiner Flamme 5 Minuten kochen. Danach abschmecken und ein paar Tropfen Zitrone und 2 cl. Kaffeesahne hinzugeben.

Als Salat gibt man Tomaten-, Gurken-, Kopf-, Bohnen- oder Krautsalat.

Gutes Gelingen und guten Appetit wünscht Ihnen

Ihr Küchenchef Dauer

Für Neuerer und solche, die es werden wollen

Thema: Entwicklung und Konstruktion einer Verdichtungsschablone für Armaturen und Relais tafeln D3AF6

Alter Zustand:

Die Tafeln werden jetzt in Lohngruppe 6 verarbeitet.

Ziel:

Durch Verwendung von Schablonen kann die Arbeit vereinfacht in Lohngruppe 4 eingeführt werden.

Nähere Auskünfte erteilt FTN, Kollege Voß, App. 533

Muß Eisbein riechen? — Schmecken muß es

Zum Artikel des Kollegen Gerd Broy (Trafo Nr. 27)

Die Kritik des Kollegen Broy be- aber schon einige Essenmarken ver- steht zu Recht. Wir möchten uns kauft hatten, war es nicht mehr nur gegen den letzten Satz (Da es möglich, diese wieder einzuziehen. schon oft vorgekommen ist, ...) ver- Dadurch konnte dieser Zwischenfall passieren. (Redaktion: Wenn wahren, da er nicht den Tatsachen entspricht. ein Essen gesperrt ist, wie kann es dann ausgegeben werden? Es ist

Folgende Fakten führten zu diesem unangenehmen Zwischenfall. Der Kühlraum war übers Wochenende ausgefallen. Die Eisbeine lagen jedoch in einer zehnpromzentigen Salzlauge, und so nahmen wir an, daß sie sich halten würden. Da wir nach dem Abkochen der Eisbeine erst feststellen können, ob sie noch einwandfrei sind, taten wir es.

Am Montag aber fehlten 40 Prozent des Küchenpersonals, und so habe ich durch andere Arbeit vergessen, rechtzeitig das Essen zu verkosten. Als ich dann Stichproben machte, stellte ich fest, daß das Eisbein nicht mehr in Ordnung war. Ich ließ es sofort sperren, noch bevor der Kollege Broy es reklamierte. Da unsere Kassiererinnen

doch am Schalter gar nicht mehr zu haben.) Wir möchten uns hiermit bei allen Kolleginnen und Kollegen entschuldigen und werden bemüht sein, solche Pannen möglichst auszu- merzen.

Küchenchef Dauer

Tetra-Löscher

XT 2 Lf und T2 Lf S

Wollen!

Anwendung:

Der Löscher kann bei Bränden an elektrischen Anlagen, Kraftstoffvergassern sowie bei Bränden brennbarer Flüssigkeiten wie Benzin, Benzol, Öle usw. — Spiritus ausgenommen — verwendet werden.

Vorsicht bei der Verwendung in Kellern oder anderen engen Räumen ohne ausreichende Lüftungsmöglichkeit! Bei längerem Aufenthalt — abhängig von der Konzentration — Vergiftungsgefahr!

Inbetriebnahme:

Löscher aus dem Halter heben. An der Brandstelle Absperrventil durch Linksdrehen des Handrades öffnen und den aus der Düse austretenden Löschmittelstrahl auf den Brandherd, nicht wahllos in die Flammen, richten.

Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Woche vom 1. 8. bis 6. 8. 1966

Montag:	Milchreis, Kompott
Schonkost:	dito
Dienstag:	Hackbraten, Rotkohl, Kartoffeln
Schonkost:	Hacksteak, Kartoffeln, Kopfsalat
Mittwoch:	1 1/2 Eier, Senfsauce, Kartoffelbrei, Kaltschale
Schonkost:	dito
Donnerstag:	Weiß-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage, Brot
Schonkost:	Kartoffelsuppe, Wursteinlage, Brot
Freitag:	Topfwurst, Sauerkohl, Kartoffeln
Schonkost:	Wurstgulasch, Kartoffeln, ger. Möhren

Neben dem Stammessen werden täglich fünf bis sieben Sonderessen in der Preislage von 0,80 bis 2,- MDN angeboten.

Außerdem wird ein reichhaltiges Frühstücksangebot bereitgestellt sowie zum Mittagessen Diverses an Kompotten, Salaten und Suppen.

Die Kollegen der Küche nehmen Verbesserungsvorschläge gern entgegen, um sie zu überprüfen und nach Möglichkeit zu realisieren.

Schleicher kam

Von Miroslav Svandrik

Ich saß wie auf Kohlen. Würde Schleicher die Tribünenkarten mitbringen oder nicht? Daran, daß er sie aufgetrieben hatte, zweifelte ich nicht. Es ging jedoch darum, daß unser gemeinsamer Vorgesetzter nebenbei bemerkt hatte: „Tja, Jungs, eine Tribünenkarte, das wäre was!“ Kein Wunder also, daß ich gespannt war. Die nächsten Minuten mußten eine Prüfung für Schleichers Charakter werden. Wie würde er sich verhalten? Überließ er die kostbare Karte seinem alten Freund, oder machte er sich damit lieb Kind beim Direktor? Je mehr ich darüber nachdachte, desto mehr wurde mir klar, wie sehr ich im Nachteil war. Ich konnte Schleicher in keiner Weise nützlich sein — warum sollte er sich meiner wegen ein Bein ausreißen? Bei Direktor Würfel sah die Sache anders aus! Sich einen so einflußreichen Mann zu verpflichten konnte nie schaden.

Dann kam Schleicher. Er strahlte übers ganze Gesicht. „Hast du?“ stieß ich ungläubig hervor. „Da!“ Er reichte mir die Karte. „Dritte Reihe, Mitte. Der beste Platz, den es im



„Ober, wo bleibt der Flip?“

Stadion gibt. Na, bin ich ein Kumpel?“ Ich konnte mich einer Rührungsträne nicht erwehren. Schleicher war ein feiner Kerl, daran war nicht zu rütteln.

„Und Würfel?“ fragte ich. „Soll der doch zu Hause in die Röhre gucken“, meinte Schleicher gleichmütig. „Bei dir weiß ich, daß du dir kein Spiel entgehen läßt, aber er will ja bloß aus Snobismus hin, weil es das Bonbon der Spielzeit ist. Solche Auch-Sportler mag ich nicht!“

„Also, das vergesse ich dir nie“, sagte ich feierlich. „Heute hast du bewiesen, daß man sich hundertprozentig auf dich verlassen kann. Wenn ich mich mal revanchieren kann, dann kannst du sicher sein...“ „Ach, red doch keinen Blödsinn“, unterbrach mich Schleicher. „Du wirst doch nicht gleich vor Rührung heulen wegen so einer läppischen Karte.“

Wenn ich einem Kumpel was verspreche, dann ist die Sache eisern.“

Kaum waren seine Schritte verhallt, legte ich meine Akten zusammen, stand auf und klopfte an die Tür von Direktor Würfels Arbeitszimmer. „Herein“, rief Würfel.

Ich trat ein. „Entschuldigen Sie die Störung, Kollege Direktor“, sagte ich. „Aber Sie bemerkten gestern, daß Sie gern eine Tribünenkarte hätten — und da habe ich mir erlaubt, Ihnen eine zu beschaffen.“

Ja, auch Löwen sind keine Kostverächter, wenn es sich um kulinarische Leckerbissen dreht. Mehr darüber erfahren Sie in der großen Zirkus-Aeros-Schau. Er gastiert noch bis zum 15. August in unserer Hauptstadt.

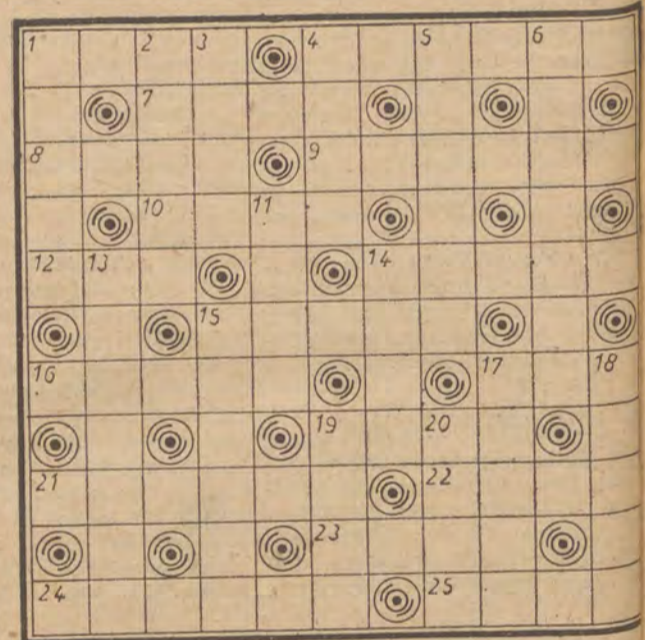
Das neue Abonnement...

...der Betriebszeitung beginnt mit der Ausgabe Nummer 30/66. Es umfaßt 10 Ausgaben und kostet wie immer 0,50 MDN. Einzahlungen nimmt die Redaktion, Verwaltungsgebäude, 3. Stock, Zimmer 45, entgegen.



Tetra-Löschler T2 Lfs

Rätselecke



Waagrecht: 1. Bleichmittel, 4. Insekt, 7. altnordische Gedichtsammlung, 8. Wohlempfinden, 9. Wissenschaft, 10. Ritter der Artusrunde, 12. sozialer Mißstand, 14. Normfall, 15. Goldamsel, 16. Berufsausbildung, 17. griechischer Buchstabe, 19. Holzleiste, 21. Film-, Fernsehaufnahmerraum, 22. Liedabschnitt, 23. spanische Landschaft, 24. Grenzgewässer der DDR, 25. Edelgas.

Senkrecht: 1. chemisches Element, 2. buchhalterischer Begriff, 3. Blutgefäß, 4. Behälter, 5. kleine Erhebung, 6. Produkt der Braunkohlenindustrie, 11. Stadt und See in Nordamerika, 13. griechische Sagen-gestalt, 14. Eisenoxyd, 15. fortschrittlicher spanischer Lyriker, 17. Landschaftsform, 18. chemisches Element, 19. Salzlösung, 20. Name mehrerer Flüsse in England.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 28

Waagrecht: 1. Ball, 4. Turnen, Aare, 8. Etui, 9. Tennis, 10. Redehofstich, 12. Eta, 14. Tenor, 15. Heben, 17. Trieb, 17. PEN, 19. Ambo, 21. Dalkel, 22. Akte, 23. Tara, 24. Stelle, 25. Ilse.

Senkrecht: 1. Biege, 2. Laura, Laie, 4. Tete, 5. Rennen, 6. Episoden, 11. Dieb, 13. Torwart, 14. Team, 17. Henkel, 17. Pokal, 18. Niere, 20. Alte, 20. Bari.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke zur Zeit im Urlaub, 2. Redakteur: Ingrid Sündermann, Mitarbeiter: Gisela Lorenz. Urlaubsvertretung: Eilke Paffrath. Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin